

ihre Angehörigen erlaubten, daß sie täglich sich einige Stunden ganz meiner Frau widmete. Ich habe eigentlich kaum den Mut zu einer solchen Bitte, da Fräulein Anna Maria schon die Unbequemlichkeit mit der Pflege des armen kleinen Mädchens auf sich genommen hat. Indessen, die Umstände sind zwingende Dränger. Bitten Sie wohl die Güte haben, meine Bitte zu vermitteln und durch Ihre Fürsprache zu unterstützen? Klaus sprach dies gern. Er glaubte aufrichtig, daß Regines Liebe das beste Heilmittel für die leidende Frau sei, deren Verzweiflung er mit lächelnder Seele ahnte.

Schon eine Stunde später betrat Regine das Schlafzimmer Frau Melanies, das durch die zugezogenen Gardinen in matte Dämmerung gehüllt war. Die dunklen Augen der Kranken lagen in fieberhaftem Glanze aus dem schönen, blaffen Antlitz hervor, und mit einem ergreifend lebendem Ausdruck drehte sie die Hand ihres Gatten, der neben ihr lag, an ihre Lippen, während sie die andere Hand Regine entgegenstreckte.

Diesmal war Georg vorsichtiger gewesen und so hatte er Melanie zu jeder Abneigung gegen seinen neuen Plan erst erlircht. Melanie hatte seinen Vorschlag mit sichtlich Freude aufgenommen. Sie wagte die Worte des Dankes für seine Güte, das heiße Nicken um Verzeihung, das ihr Herz erfüllte, nicht auszusprechen, obwohl das Geständnis ihres Fehlers mit aller Macht sich vom Herzen zur Lippe drängte. Angst und Liebe hielten es auch heute zurück, und zuletzt überließ sie sich der Tatkraft, daß Georg selbst ihr Regine erneut zuführte, mit feiner Hoffnung auf eine günstige Wendung des Geschicks.

10. Kapitel.

Am Morgen des Dreiflingstages sah Melanie auf dem erhöhten Tritt am Fenster des Wohnzimmers und schaute in träumerischem Nachdenken auf die Straße hinaus. Heller Sonnenschein flutete auf die überblühenden Schneesternchen, die jede Spitze des Gartensaums mit weißen Häubchen schmückten, und dienete die Kirchengänger, die eilig vorbeizogen. Schon läuteten die Glocken zum zweitenmal; es war also höchste Zeit für die Säugigen. Aus dem gegenüberliegenden Hause kam Madame Ulrich am Arme der Entlein schwermüthig die Stufen herunter. Sie war sehr fromm, und dem Neste zu Ehren hatte auch sie sich zum Kirchgang entschlossen. Ihre fortpulente Natur, mit dem merkwürdig trappelnden Gange, sah neben der graziösen Gestalt Veronikas wie ein ungeheures Koloss aus. Georg, der Melanie gegenüberlag, blickte den beiden nach. Ein reizendes Mädchen, die kleine Baronelle, sagte er, unsere jungen Herren sind außer Rand und Band, seit sie hier ist. Auch der junge Fallner scheint sich die Schmetterlingsflügel an ihrer Schönheit bereits verbrannt zu haben; ich höre geteilt, wie sie ihn damit neckt. Regine bot ebenfalls eine gefährliche Rivalin erhalten. Gott sei Dank! Um so schneller wird sie zur Einsicht kommen, sagte Melanie mit einem Seufzer, den sie nicht unterdrücken konnte beim Gedanken, daß diese Enttäuschung den jetzt so strahlenden Augen Regines sicher manche Träne entlocken werde. Dann schloß sie beide. Georg las die Zeitung und Melanie blätterte in einem Journal. Doch ihre Augen schweiften interessellos darüber hin, und ihr Kopf lehnte sich bald gedankenlos an die Lehne des Sessels zurück. Sie war wieder ganz wohl, nur noch etwas matt und nervös, eine Folge innerer Kämpfe. Manche Stunde der letzten Nächte hatte sie schlaflos verbracht, in ecklichem Ringen mit dem widerpenigen Egoismus ihrer Natur, der sich immer noch auflehnte gegen die Annahme, jenes fremde kleine Mädchen nicht bloß liebensvoll bei sich aufzunehmen, sondern auch die Liebe ihres Gatten mit ihm zu teilen.

Sie betrachtete Georg verstohlen. Er sah bleich aus, und ihr schien, als liege ein herber, müder Ausdruck um seinen Mund, den sie früher nie bemerkt. Das Herz tat ihr weh darüber. Wie schlecht lohne ich seine Güte, dachte sie voll Selbstmord, wenn ich nicht einmal die Kraft besäße, mich um seinetwillen zu überwinden. Bewegungen von dem Verlangen, ihn froh und glücklich zu sehen, zwangte sie an seiner Seite nieder, und seine Hand ergreifend, sagte sie sanft: Willst Du mir das kleine Mädchen nicht wieder zurückgeben, Georg? Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, und ich werde es lieben in dem Gedanken, daß Du es mir geschenkt hast. Er sah übertrübt auf und ein Blick auf ihr Antlitz belehrte ihn, wie aufrichtig ihre Worte gemeint waren. Ein Freudenächeln flog über sein Gesicht und unwillkürlich drückte er einen Kuß des Dankes auf die goldigen Wellen ihres Haars.

Nach am selben Tage zog die kleine Unsel entgültig im Fortstau ein. Aber auch Regine brachte den Hauptteil ihrer Zeit von nun an drüben zu. Stundenlang spielte sie mit dem Kinde oder las Melanie vor, und diese wurde nie müde, der süßen, geliebten Stimme zu lauschen. Die Liebe zu Regine, das Verlangen, sie um sich zu haben, beherrschte Melanie so mächtig und unwiderstehlich, daß ihr Partaciel diesem starken Erbe gegenüber völlig unterlag. Wohl war es ihr noch immer peinlich, wenn ihre Gatte einmal Regine bei ihr traf, aber es war ihr nicht mehr unerträglich, und die Liebe, die sie um seinetwillen der kleinen Unsel erwieb, rechnete sie gewissermaßen als Abschlagszahlung auf das Brutto ihrer Schuld. Zu Ulrichs kam Regine jetzt wenig. Nares Kostens als Vorleserin war sie dort entbunden, denn seit Veronika da war, langweilte Madame Ulrich sich nicht mehr. Mehrere junge Damen, besonders solche, die das Glück hatten, einen heiratfähigen Bruder zu besitzen, wetteiferten förmlich in dem Be-

mühen um Veronikas Freundschaft, und die jungen Herren waren unerträglich im Arrangieren kleiner Unternehmungen. Die Familie des Bürgermeisters ließ dabei an Erfindungsgeist allen anderen den Rang ab, und Fräulein Emilie, Erichs Schwester, schwang sich in kurzem zur Intima Veronikas empör.

Die Frau Bürgermeister war eine sehr ehrgeizige Dame, und ihre höchsten Träume zielen darauf: Erstens ihren Mann als Landtagsabgeordneten zu haben, und zweitens ihren Kindern die vornehmen und reichsten Partien zu sichern, die in dem Bereich von Himmelsberg zu finden waren. Die Ankunft Veronikas hatte daher sofort eine Flut von Plänen und Berechnungen in ihr wachgerufen, die sie mit anerkannter werter Energie zu verwirklichen suchte. Veronikas Gehmod kam ihr dabei zu Hilfe, und es war bald für ganz Himmelsberg ein offenes Geheimnis, daß die kleine Baronesse den jungen Fallner liebte. Man lächelte, spötte, lästerte darüber, und vor allen Dingen beneidete man Erich, dem dies nicht wenig schmeichelte.

Regines Schönheit hatte ihn einst entflammt; er glaubte in Wahrheit, sie gläubend zu lieben; der Zwang der Heimlichkeit, ihre Keinheit und feine Zurückhaltung verließen diesem Liebeshunde einen ihm bisher unbekanntem Rauber. Da kam Veronika, und sowohl der fremdartige Reiz ihrer Erscheinung, als der Nimbus des Reichthums und vornehmer Lebensstellung brachten sein flatterhaftes Herz beim ersten Begegnen in ihren Bann. Am selben Abend, als er Regine als Weihnachtsbesuch und gleichzeitig als Pfand seiner Liebe den Ring an den Finger gesteckt, wurde Erich ihr innerlich entzissen wie ein Blatt im Winde, flatterte seine Reizung einige Zeit zwischen den beiden schönen Mädchen hin und her. Daß der Sieg schließlich auf Seiten Veronikas blieb, war bei dem eiteln jungen Mann selbstverständlich.

Bei Regine hatte er niemals ernsthaft an eine Heirat gedacht; in ein so philtistisches Reich hatte er den entzündenden Traum ihrer Liebe nicht gezogen. Wozu sich freiwillig ernüchtern, da diese Idee einem armen, nach den Begriffen der Himmelsberger bedeutend unter ihm stehenden Mädchen gegenüber ja gar nicht in Betracht kommen konnte. Daß er ihr trotzdem im Liebesrausche davon gesprochen, sie einst zu seiner Braut zu machen, verurteilte ihn keine Skrupeln, und er redete sich ein, daß auch Regine diese Gelinnung nicht ernstlich hegen werde. Veronika gegenüber lag die Sache anders. Sie war persönlich eben so schön und begehrenswert wie Regine, außerdem wurde jedoch Erichs Ehrgeiz und Eitelkeit mächtig entflammt in dem Gedanken, alle seine Bekannten zu übertrumpfen, von ihnen heiß beneidet zu werden, wenn er dieses vornehme Mädchen zur Gattin gewann, und der Reichtum ihrer Großeltern, deren Erbin sie war, gab dazu extra noch einen unwiderstehlich praktischen Anreiz. Sein Wunder also, daß er die Pläne seiner Familie entzückt aufgriff, daß er ihre Bemühungen dankbar anerkannte und unterstützte, daß er seine ganze Liebenswürdigkeit aufbot, um Veronikas junges, zum erstenmal der Liebe sich öffnendes Herz zu gewinnen und festzuhalten.

In den ersten Wochen dieser neuen Liebe ergriff er noch jede Gelegenheit, um mit Regine zusammenzutreffen. Er zeigte darin ein erstaunliches Geschick und sowohl Melanies als Anne Marias Aufmerksamkeit war nicht im Stande, dies zu verhindern. Wie ein Strohhalm, das noch einmal hell aufloht, ehe es erlischt, so durchlachte ihn in manchen Stunden die Leidenschaft und das Verlangen nach dem süßen, jungen Geschöpf, das er so schön perriet. Gerade der Kontrast zwischen den beiden schönen Mädchen reizte und entzückte ihn, wenn auch allmählich immer mehr in seinen Augen die arme Regine gegen die elegante Veronika auch persönlich zur Rolle des Entleins neben dem Schwan hinunterlief.

Eines Tages machte Veronika ihren Besuch im Fortstau. Melanie erblachte, als sie auf der stierlichen Karte den Namen „von Gulden“ las, und ein tiefer Schred durchdrückte sie. Welch eine Flut peinlicher Erinnerungen wallte ihr daraus entgegen! Es dauerte wenige Minuten, ehe sie sich gefaßt, und als sie Veronika im Salon gegenübertrat, betrachtete sie mit gespannter Aufmerksamkeit die feinen Züge des jungen Mädchens, als müßten diese ihr Antwort geben auf die brennende Frage, die dieser Name, den Liebe und Haß einst tief in ihre Seele geatoben, in ihr erweckt. Veronika verstand entzückend zu plaudern. Jede ihrer Bewegungen zeugte von Temperament und Grazie, sowie jener eleganten Sicherheit, welche der häufige Verkehr mit Fremden mit sich bringt. Außer den hellroten Lippen und den dunkelblauen, von feinen Brauen überwölbten Augen war keine Spur von Farbe in dem mattenweissen, von schwarzen Locken umrahmten Antlitz; und doch sah es so frisch und gesund aus, daß man meinte, das warme Blut darunter pulfieren zu sehen. Veronika war eigentlich mehr interessiert als schon, ihre Züge weniger regelmäßig als pikant, aber von eigenartigem Reiz; dazu kam ein kleiner Anhauch von Koketterie, der, wenn sie wollte, bezaubernd wirkte. Melanie dachte voll Bitterkeit, daß es kein Wunder sei, wenn die schlichte Regine ihr gegenüber unterliege.

(Fortsetzung folgt.)

Heute und folgende Tage
**Inventur-
Ausverkauf.**

Ca. 8500 Meter
Fabrik-Reste!

Greiz-Geraer Fabrikate

Schwarz und farbig.
Benutzbar zu Kleidern,
Höden, Blusen u. Kinderkleidern
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste!
von **Wollstoffen, Mouffeline,
Seinen und Satin** zu enorm
billigen Preisen.

Besten 1 **Posten
Unterröcke**
und
Schürzen

zur Hälfte des Wertes.
Fabriklager Greiz-Geraer Kleiderst.

Serrestrasse 12, I.

KAISEROEL
bestes deutsches
aus amerikanischem
PETROLEUM
jede in 1 Liter
mit allen Samen des

Kaiseroel
Fabrik-Niederlage
**Carl Geissler,
Dresden-A.
Kl. Packhofstr. 15.
Telephon 1 1787.**

**Dampf-Bettfedern-
Reinigung,
Desinfektion und
Auflockerung**
(keine Bettfeder-Handlung)
P. Gärtner, Hauptstr. 17.

**Moderne Schlafsonnen 22 A,
Blüth-Zäulen 50 A 53 A,
ein. Federmatr. 16 A, Simm-
Holetz 4 A, schön. Sofa 20 A
u. d. v. Schöffergasse 21, I.**

Wegen Abbruch meines Hauses

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Flanelle und Lamas | Morgenkleider | Schlafdecken
Barchente | Mattees und Blusen | Reisdecken
Eriese und Filze | Unterröcke | Pferdedecken

Flanellwarenhaus **W. Metzler, Altmarkt 9.**

NATROGAT
Feinstes
**Karlsbader
Kaffee-Gewürz**
solte in keinem
Haus fehlend,
wo Wert auf eine
gute Tasse Kaffee
gelegt wird.

Natrogat ist in Kaffee-Spezial- und Kolonialwaren-Geschäften erhältlich in Bücheln
Pat. 3 25 u. 50 Pf., sowie lose à la Kaffee-Essen.
Fabrikant:
Hermann Arnold, Chemnitz.

Böhm. Bettfedern u. Daunen,
Säuger und Anfertigung von
Stapp-Daunendecken, Plumeaus
bei reeller Bedienung zu billigen Preisen.

Osmar Fröhner, vormals
Dresden, Scheffelstr. 9, schrägüber d. Rathhaus. Gebr. 1824.

Hochfeine, ägl. frische
Wolkerei-Lafelbutter
in einem Block M. 11,40,
in Pfundstücken " 11,00
portofrei.
v. Postkoll. v. 9 Pf. netto.
Ludw. Durs, Kempten,
bayr. Alpen.

**Klepperbeins bewährte
Haarpflege-
Methode.**

Allen Haarleidenden
dringend anzuraten!
Man reibe das Haar abends
vor dem Schlafengehen mit
**Klepperbeins Brenneffel-
Spiritus** (Flasche 75 und
175 Pf.) ein, lasse trocknen
und setze mit **Klepperbeins
geläutertem Rohmark**
(Flasche 40 u. 75 Pf.) nach.
Großartig in der Wirkung
und wunderbar wohltuend!
**C. G. Klepperbein,
Dresden, Frauenstr. 9.
Gebr. 1707.**

Kreuzf. Piano,
prachtvoller Ton, voller
Eisenrahmen, beste Neumannsche
Unterstützungsmechanik in Met-
gestell, billig zu verkaufen.

H. Ulrich,
Johannesstr. 20, Bism. Platz.
W. Uebel, antik. mod. Tolerat.
W. Geyant, Porzellan, Stein,
Häber, Silber- u. Schmuckwaren
bill. zu verkaufen Brühlengasse 5.

Anzeige.

**Damen- und
Kinder-Schürzen** jeder Art
werden von heute ab weit unter
Preis ausverkauft, ebenso
einige hundert Stück weiße
Stickerien
für **Brant- und Kinder-Wäsche**
billig nur am
Georgplatz 3,
gegenüber der Wartehalle.



solche deren sämst. Fabrikate
empfehlen zu Hochpreisen
Weigel & Seeb,
Rindens-A.,
Marienstrasse 12.

Feinste **Türlinger
Dörr-Gemüse,**
stets gebrauchsfertig, un-
begrenzt haltbar, direkt v. der
Fabrik 10 Pakete, jedes gen.
zur Sättigung v. 4 Personen, ent-
haltend: Grüne Bohnen, Carott.,
Weißkohl, Wirsing, Rotkohl, Spin.,
Kohlraben, Grünkohl, Rosenkohl,
Suppengemüse (Zuckerrübe)
Mk. 2,50 franko
bei Einlieferung des Betragtes,
Nachnahme
Mk. 2,70 franko.
**Tür. Dörr-Gemüse, A. G.
Großheringen.**

Zögler

Haararbeiten jeder Art, auch
von dazu gegebenen Haaren,
liefern billigst Friseurgeschäft
nur für Damen
E. Bartholdi, Amalienstr. 15.

Stielers Hand-Atlas kann gegen monatliche Abonnementzahlungen von 3 Mark ohne Anzahlung bei postfreier